

Isenberg. Küster Schubert hatte diese in den 1880er Jahren freigelegt, auf Anordnung des Domkapitels wurden sie jedoch überstrichen und bei der Restaurierung des Domes durch neue Wappen ersetzt. Die heraldische Anordnung der jetzt aufgemalten Wappen, die im ganzen Lettner in den Zwickeln der Bogenstellungen angebracht wurden, unterstand dem Heraldiker Oberst von Kretzschmar, der diese unter Berücksichtigung der Angaben bei Ursinus S. 81/82 auswählte.

Die an der Brüstung des Lettners aufgefundenen alten Wappen wurden vom Obermaler Ballin wiederhergestellt. Wie weit die wissenschaftliche Zuverlässigkeit dieses Malers reicht, ist mir nicht bekannt.

Die Bauten seit Ende des 14. Jahrhunderts.

Am Südstrebebepfeiler der siebenten Reihe des Langhauses findet sich ein Wappen, das auf geviertem Schild den Meißner Löwen und die Landsberger Pfähle zeigt. Auf dem benachbarten Pfeiler der sechsten Reihe findet sich ein zweites Wappen, das der Landgrafschaft Thüringen. Beide Wappen weisen darauf, daß die Landesfürsten auf den Bau entscheidenden Einfluß hatten. Die Formen der Schilde, der gezaddelten Helmdecke, der Topfhelm weisen auf das Ende des 14. Jahrhunderts. Wahrscheinlich bezieht sich das erste Wappen auf Markgraf Wilhelm I., der seit 1357 in engere Beziehungen zum Dom trat, jene fortsetzend, die seine Brüder, die Markgrafen Friedrich und Balthasar, vorher unterhielten. In den Jahren 1357—1378 ist die gemeinsame Fürsorge für das Domstift besonders rege, 1376 erhielt Wilhelm den oberen Teil der Markgrafschaft Meißen, 1379 Balthasar Thüringen. Die sächsischen Fürsten haben 1351 die Landsberger Pfähle in ihr Wappen wieder aufgenommen. Über diese Zeit zurück darf das erste Wappen also nicht gesetzt werden. 1407 starb Wilhelm, 1406 Balthasar. Es bieten also die Zahlen 1351 und 1407 die Grenzen der Datierung.

Unter den Geistlichen jener Zeit scheint der Dekan Johann von Poczta besonders regen Anteil am Bau genommen zu haben. 1393, kurz nachdem er der Kirche erhebliche Stiftungen gemacht hat, nennt ihn Wilhelm in einer Urkunde seinen Kanzler, 1394 seinen Protonotar und obersten Schreiber; er machte ihm eine bedeutende Schenkung, deren Mittel für die Domfabrik zu verwenden seien, während ihm ein Grab im Dom zugesichert wird. In den Akten erscheint er bis 1413, er starb 1414; sein Grab (Nr. 138) fand er im Nordquerschiff. Später, 1419, wurde Stefan Moir Kustos und als solcher wohl der Leiter der Fabrik, deren Wirksamkeit sich bald im regen Bauwesen zeigt. Dieser stiftete 1419 Mittel zur Abhaltung deutscher Predigten. Seine Anteilnahme am Bau bekunden auch seine Stiftungen im Testament für den Subkustos und Glockenläuter wie für Reinigung der Fenster des Domes († 1427). Sein Grab lag im Hauptschiff, südlich vom dritten Pfeilerpaar.

Mit gutem Recht wird Markgraf Wilhelm als ein neuer Stifter des Domes bezeichnet. Ihm ist die erneute Exemption Meißens vom Erzbis-